

**O'ZBEKISTON RESPUBLIKASI
OLIIY VA O'RTA-MAXSUS TA'LIM VAZIRLIGI**

QARSHI DAVLAT UNIVERSITETI

XORIJIY TILLAR FAKULTETI

NEMIS TILI VA ADABIYOTI KAFEDRASI

AXMEDOV ANVAR BOTIROVICHning

**Nazariy grammatika va fonetika
fanidan**

PHONETIK ALS TEIGEBIET DER SPRACHKUNDE

MA'RUZA MATNI

Qarshi - 2016

I. T H E M A: P H O N E T I K A L S T E I G E B I E T D E R S P R A C H K U N D E

Plan:

1. Untersuchungsobjekt der Phonetik
2. Phonetik und Phonologie
3. Phonetische Einheiten
4. Über die Beziehungen zwischen den Sprachwissenschaften
5. Zweige der Phonetik
6. Orthographie und Orthoepie
7. Über die Transkription

Wichtige Begriffe

Das Untersuchungsobjekt, die Sprachwissenschaft, die Lautmaterie, die Einheit, differenzierende Merkmale, die Definition, das Bezeichnete, die lautliche Form, die Informationstheorie, sprachliche Kommunikation, die Phonologie, drei Aspekte, stimmhaft, stimmlos, Sprach- und Redesystem, die Sprachlaute, der Zweig, sich befassen, die Regelung, der Laut, der Buchstabe, die hochdeutsche Sprachform, die Bühnenaussprache, die Schattierung, transkribieren.

Obligatorische Literatur

1. Awasbajew N. Phonetik der deutschen Gegenwartssprache. –T., 1978.
1. Нурматов Т.А. ва 6. Немис тили фонетикаси. 2002
2. Gehrman S. Deutsche Phonetik: Theorie und Praxis. Zargeb, 2004. 2. Auflage
3. Stock E. und Hirschfeld. U. Phonotheke. Deutsch als Fremdsprache. Langenscheidt. Leipzig. 2002.
4. Toshev Z.B. Nemis tili fonetikasi. Buxoro, 2003.

Zusätzliche Literatur

4. Essen O.V. Allgemeine und angewandte Phonetik, Berlin, 1962.
7. Forchhammer J. Die Sprachlaute in Wort und Bild. Heidelberg, 1942.

8. Häuser F. Das Problem Phonetik und Phonologie bei Baudouin de Courtenay und seiner Nachfolge. Halle – Saale, 1968.
9. Heike G. Suprasegmentale Analyse, Marburg, 1969.
11. Zacher O. Deutsche Phonetik. Leningrad. 1969.

Internet

1. Stützer U. Deutsche Phonetik. Schallplattenkurs. Leipzig, 1970
2. www.yahoo.de
3. www.google.de
4. www.alta-vista.de

1. DAS UNTERSUCHUNGSOBJEKT DER PHONETIK

Wie in jeder Wissenschaft muss man auch hier vor allem das Untersuchungsobjekt der Phonetik bestimmen, weil von der richtigen Bestimmung des Untersuchungsgegenstandes jeder Forschung ihre Erfolge abhängig sind.

Die Phonetik gehört zur Sprachwissenschaft. Die Sprache ist ein kompliziertes Gebilde. Sie enthält zwei miteinander eng verbundene Seiten: die materielle (physische) und die funktionale (ideelle). Diese Komponenten setzen einander voraus. Ohne materielle Seite gibt es keine sprachliche Funktion und umgekehrt.

Als ein wichtiges Teilgebiet der Sprachkunde befasst sich die Phonetik mit der Lautmaterie der Sprache. Zur Lautmaterie der Sprache gehören vier wichtige Einheiten: das Phonem, Morphem, Lexem und Syntaxem. **Das Phonem** ist der kleinste funktionale Sprachlaut mit seiner differenzierenden Funktion. **Das Morphem** ist der kleinste sinntragende Teil des Lexems. **Das Lexem** ist ein selbständiges Wort mit seiner lexikalischen und grammatischen Bedeutung. **Das Syntaxem** ist ein Satztyp mit seiner syntaktischen Funktion. Alle sprachlichen Einheiten sind zweiseitig, denn die Bedeutung des Morphems und Lexems und die sprachliche Funktion des Phonems und Syntaxems können ohne materielle Substanz nicht existieren.

Jedes Syntaxem besteht aus Lexemen und Morphemen, von denen jedes seine Lauthülle und seine Bedeutung hat. Lexeme und Morpheme bestehen aus Phonemen, die ihre physischen und funktionalen Eigenschaften haben. Die physischen Eigenschaften des Phonems kommen in seinen differenzierenden Merkmalen zum Ausdruck. So unterscheidet sich ein deutsches [d] von einem deutschen [t] vor allem durch Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit, ein [i:] von einem [u:] durch hohen und tiefen Eigenton. Diese differenzierenden Merkmale dienen zur Unterscheidung solcher Wortpaare wie: dir – Tier, vermieten – vermuten, riefen – rufen.

Die sprachlichen Einheiten haben ihre materielle Struktur und funktionieren nach bestimmten Gesetzmässigkeiten. So bauen wir folgende Sätze mit verschiedenen materiellen und funktionalen Besonderheiten. Vergleichen Sie:

1. Die Studenten schreiben einen Aufsatz.
2. Der Traktor zieht den Pflug.
3. Anwar holt Kreide.
4. Die Kinder singen ein Lied.

Die Sprache ist die materielle Hülle des Denkens und das wichtigste Mittel der gesellschaftlichen Kommunikation. Sie ermöglicht die Verständigung innerhalb einer Gemeinschaft.

Es gibt verschiedene Definitionen der Sprache von Philosophen, Psychologen und Sprachwissenschaftlern. Eine von diesen Definitionen ist **die Sprachzeichentheorie**. Nach dieser Theorie ist die Sprache ein System von Zeichen, dessen Elemente miteinander eng verbunden sind. Die Vertreter dieser Theorie sind der Meinung, dass jedes Sprachzeichen (das Morphem, das Wort) die Einheit des Bezeichnenden (materiellen) und des Bezeichneten (ideellen) ist. Die Beziehung zwischen dem Bezeichnenden und Bezeichneten ist dabei willkürlich. So, z.B.: besteht kein ursächlicher Zusammenhang zwischen der lautlichen Form der Benennung eines Dinges und seiner Natur: Tisch, Stuhl, Schrank.

Daraus lässt sich folgern, dass sich das Bezeichnende und das Bezeichnete nach ihren eigenen Gesetzmässigkeiten entwickeln, obwohl das letzte ohne lautliche Seite nicht existieren kann.

Als Untersuchungsobjekt der Phonetik dient das Bezeichnende des Sprachzeichens (des Morphems, des Wortes) und die Funktion des Bezeichnenden im Bestand der semantischen Spracheinheiten (Morpheme, Wörter und Sätze), die als eigentliche Zeichen anerkannt worden sind.

Es gibt noch eine sogenannte **Informationstheorie**, die von Claude E. Shannon und Norbert Wiener entwickelt wurde. Nach dieser Theorie ist die Sprache ein wichtiges Kommunikationssystem¹.

Für die lautsprachliche Kommunikationskette kann das Kommunikationssystem von Shannon folgenderweise interpretiert werden. Das Gehirn des sendenden Gesprächspartners stellt die Informationsquelle dar, seine Sprechapparatur den Sender. Die Hörorgane des Gesprächspartners würden dann dem Empfänger und dessen Hirn schliesslich dem Bestimmungsort der Botschaft entsprechen. Damit kommt eine sprachliche Kommunikation folgenderweise zustande: ein Sprecher und ein Hörer, die Übermittlung eines Sprachsignals sowie das Vorhandensein eines gemeinsamen Sprachkodes bei den Kommunikationspartnern. So erscheint eine Kommunikationskette. Diese Kommunikationskette hat drei Aspekte: den artikulatorischen, den akustischen und den auditiven. Die Phonetik befasste sich mit den Problemen dieser drei Aspekte.

Die Phonetik befasste sich ursprünglich vor allem mit der physiologischen Gestaltung der Sprachlaute und wurde dementsprechend **als Lehre von den Sprachlauten** bezeichnet. Heutzutage ist die Phonetik jedoch mehr als Sprachlautlehre, denn in den Bereich der phonetischen Analyse wurden mit der Zeit alle lautlichen Erscheinungen der Sprache miteinbezogen. Sie wurden von N.S. Trubetzkoy² mit dem Terminus **prosodische Mittel** bezeichnet. Gemeint sind damit die lautliche Struktur der phonetischen Silbe, der rhythmischen Gruppe, des Sprechtaktes, des Satzes. Ausserdem ist die Phonetik auch mit den Problemen der

¹ Shannon C.E. und Weaver M. The Mathematical theorie of Communication, Urbana, 1949, S.7.

² N. S. Trubetskoy. Grundzüge der Phonologie. Prag, 1939, S. 14 M., 1960, c. 22.

Akzentuierung und Satzintonation beschäftigt. Man kann also sagen, dass sich das Untersuchungsobjekt der Phonetik mit der Zeit erweitert hat. Entsprechend kann die Phonetik als Lehre von den Sprachlauten, prosodischen Mitteln der Sprache und auch von der Akzentierung und Satzintonation bezeichnet werden.

Aus den obigen Darlegungen könnte man Phonetik als Wissenschaft wie folgt definieren: Phonetik ist ein Teilgebiet der Sprachwissenschaft, das die akustisch – physiologischen (Lautlehre) und funktionalen (Beziehung zur Bedeutung, Phonologie) Eigenschaften der lautlichen Ausdrucksmittel im Bestand semantischer Spracheinheiten (Morpheme, Wörter usw .) untersucht.

2. PHONETIK UND PHONOLOGIE

Aus der oben angeführten Definition der Phonetik im weiten Sinne geht hervor, dass die Phonetik als Teildisziplin der Sprachkunde zwei Aspekte des Lautsystems umfasst:

1. Die Phonetik (im engeren Sinne des Wortes), die die physiologischen und akustischen Eigenschaften der Laute untersucht.
2. Die Phonologie, die mit der funktionalen Seite der Laute beschäftigt ist.

In dieser Hinsicht kann man schlussfolgern, dass man die Phonetik in zwei Teile einteilen kann: a) die Phonetik im weiteren Sinne des Wortes; b) die Phonetik im engeren Sinne des Terminus.

Die Phonetik im weiteren Sinne des Wortes umgreift alle drei Aspekte der Laute. Aber die Phonetik im engeren Sinne des Terminus hat nur mit zwei Aspekten (dem physiologischen und dem akustischen) zu tun. Obwohl diese beiden Teile der Phonetik die lautliche Seite der Sprache betreffen, haben sie verschiedene Betrachtungsweisen und Zielstellungen.

Die Phonetik und die Phonologie sind zwei Bestandteile einer einheitlichen Lehre über das Lautsystem der Sprache.

Dieser Standpunkt wird von den Vertretern der Moskauer und auch von der Sankt-Petersburger phonologischen Schule unterstützt. Diese Sprachforscher traten energisch gegen die radikale Trennung von Phonologie und Phonetik auf³.

N.S.Trubetzkoy, der mit Recht neben I.A. Baudouin de Courtenay als einer der Begründer der Phonologie gilt, setzt die Abgrenzung von Phonetik und Phonologie gleich mit der Zweiteilung von Naturwissenschaften (Phonetik) und Geisteswissenschaften (Phonologie) und mit der saussurianischen Dichotomie von Sprechakt oder Parole (Phonetik) und Sprachgebilde oder Langue (Phonologie).

Dabei betont er, dass die Phonologie von gewissen phonetischen Begriffen Gebrauch macht⁴, z.B.: stimmhaft, stimmlos, Geräuschlaut.

Die Zweiteilung der Lautlehre in Phonologie und Phonetik entspricht der Zweiteilung in Sprach- und Redesystem. Bestimmt gibt es einen Unterschied zwischen phonologischer und phonetischer Betrachtungsweise. Phonologie und Phonetik haben zwar den gleichen Gegenstand der Untersuchung, wenden jedoch verschiedene Betrachtungsweisen an, weil sie unterschiedliche Zielstellungen haben.

Wenn wir nun die dialektischen Beziehungen zwischen Phonologie und Phonetik in Betracht ziehen, können wir zur folgenden Definition der Phonetik kommen:

Phonetik ist ein Teilgebiet der Sprachwissenschaft, das die materiellen und funktionalen Eigenschaften der Sprachlaute und der prosodischen Sprachmittel untersucht.

3. PHONETISCHE EINHEITEN

Zu den grundlegenden phonetischen Einheiten gehören folgende Lautmittel:

1. Segmentale phonetische Einheiten;
2. Suprasegmentale phonetische Einheiten.

³ Л.В.Щерба. Избранные работы по языкознанию и фонетике, т.1. Изд. ЛГУ, 1958, с. 23.

⁴ Н.С. Трубетской. Основы фонологии. Русский перевод. М., 1960, с. 22.

Zu den segmentalen phonetischen Einheiten gehören Sprachlaute (Vokale und Konsonanten), die phonetische Silbe.

Die suprasegmentalen phonetischen Einheiten sind:

1. Die Wortbetonung
2. Die Intonation und ihre Komponenten.

Manchmal werden die suprasegmentalen Einheiten prosodische phonetische Mittel genannt. Prosodische oder suprasegmentale Lautmittel sind solche, die sich den Segmenten der Rede (den Silben, rhythmischen Gruppen, Syntagmen, Sätzen) überlagern.

Sowohl segmentale als auch suprasegmentale Einheiten können dabei vom phonetischen (im engeren Sinne des Wortes) und vom phonologischen (funktionalen) Standpunkt aus behandelt und beschrieben werden.

4. BEZIEHUNG DER PHONETIK ZU ANDEREN WISSENSCHAFTEN

Die Phonetik ist mit anderen linguistischen Disziplinen aufs engste verbunden. Das sind die Grammatik, die Lexikologie, die Etymologie, die Geschichte der Sprache und die Stilistik. Ohne Phonetik kann weder die Grammatik noch die Lexikologie, die Etymologie, noch die Geschichte der Sprache auskommen, denn die Bedeutung der sprachlichen Elemente ist unmittelbar mit ihrer lautlichen Form verbunden. So unterscheiden wir die grammatischen Formen **gebe** – **gäbe**, **Tochter** – **Töchter**, **make** – **machte** voneinander nur dank ihrer verschiedenen lautlichen Form.

Die Beziehung zwischen der Phonetik und der Lexikologie äussert sich in folgendem:

1. Der Gebrauch mancher phonetischer Erscheinungen (Ablaut, Umlaut, Brechung) dient als wortbildendes Mittel: Bund, Band vom Verb „binden“ -, Sprache, Spruch von „sprechen“.

2. Die lautliche Form dient zur Differenzierung der Wortbedeutungen: Buch – Tuch, Beeren – Bären, 'übersetzen – über'setzen, 'damit – da 'mit usw.

Der Etymologe findet Gemeinsames in dem lateinischen Wort plenum, dem russischen полный und dem deutschen voll, weil er in allen drei Wörtern den Lautkomplex pl vorfindet und dabei die Verschiebung des indoeuropäischen [p] zum germanischen [f] berücksichtigt. Die Sprachgeschichte führt das Suffix -er der deutschen Sprache der Gegenwart auf das lateinische Suffix – arius zurück, weil es solche Übergangsformen vom lateinischen -arius zum neuhochdeutschen -er gibt wie das althochdeutsche -ari und das mittelhochdeutsche -äre.

Im Gegensatz zu den übrigen Teilen der Sprachwissenschaft tritt die Phonetik in enge Beziehung zur Physik, Mathematik, Physiologie, Röntgentechnik, Kinematographie, Medizin usw. Die Gesetzmässigkeiten der Akustik dienen der Phonetik zur Bestimmung der akustischen Eigenschaften der Sprachlaute und der Sprechmelodie.

Bei der Erklärung der Sprachlautbildung und der Aufnahme der Sprachlaute durch das Gehör geht die Phonetik von der Physiologie der Sprachorgane und des Gehörorgans aus. Der Röntgentechnik und Kinematographie bedient sich die Phonetik bei der Aufnahme der Sprachorgane beim Sprechen. Dazu kommt die Benutzung verschiedener elektromagnetischer Apparate bei wissenschaftlichen Forschungen und praktischer Anwendung der Phonetik im Unterricht, im Rundfunk und Fernsehen.

5. ZWEIGE DER PHONETIK

Die Phonetik hat folgende Zweige:

- 1) allgemeine Phonetik;
- 2) beschreibende Phonetik;
- 3) historische Phonetik;
- 4) vergleichende Phonetik;
- 5) angewandte Phonetik

Die allgemeine Phonetik befasst sich mit den allgemeinen Gesetzmässigkeiten der Lautsysteme der Sprachen und ist ein Teilgebiet der allgemeinen Sprachwissenschaft.

Die beschreibende (synchronische) Phonetik untersucht die lautliche Seite einer konkreten Sprache oder einer Sprachfamilie in ihrem gegenwärtigen Zustand.

Die historische (diachronische) Phonetik dient dazu die lautliche Seite einer Sprache oder einer Sprachfamilie in ihrer Entwicklung im Verlaufe einer längeren Etappe zu untersuchen.

Die vergleichende oder komparative Phonetik vergleicht die Lauterscheinungen von zwei oder mehreren verwandten Sprachen miteinander. Wenn nicht verwandte Sprachen synchronisch verglichen werden, spricht man von kontrastiver Phonetik.

Die Aufgabe der **angewandten Phonetik** besteht in der Anwendung der Erkenntnisse und Ergebnisse der phonetischen Untersuchungen in verschiedenen Zweigen der Wissenschaften. Mit Erfolg finden die Arbeitsergebnisse der Phonetik Anwendung in der Sprecherziehung, der Schauspielkunst, der Musikwissenschaft, der Logopädie und Pathologie der Stimme.

Alle diese Zweige haben als Objekt ihrer Forschung die lautliche Seite der Sprache. Sie untersuchen die Sprachlaute von verschiedenen Standpunkten aus: vom akustischen, vom physiologischen und vom funktionalen.

6. ORTHOGRAPHIE UND ORTHOEPIE

Das Wort „Orthographie“ bedeutet ortho – „richtig“, grapho – „schreiben“ insgesamt „richtig schreiben“.

Die Orthographie ist also die Gesamtheit der Regeln zur Benutzung des Graphemsystems für die Schreibung verschiedener Wörter.

Der Buchstabe (oder das Graphem) dient zur Wiedergabe des Lautes in der Schrift. Die Anzahl der Laute (der Phoneme) kann mit der Anzahl der Buchstaben einer Sprache nicht übereinstimmen. Zum Beispiel:

	Buchstaben	Laute
im Deutschen	26	44
im Usbekischen	35	31
im Russischen	33	42

Das lateinische Alphabet gibt die Laute des Deutschen mit Hilfe von 26 Zeichen wieder.

Einige Buchstaben vertreten nur einen Lautwert (z.B.: p, t, f, w, j), manche Buchstaben drücken mehrere Laute aus (z.B.: e), andere werden zu einem neuen Laut (z.B.: s + c + h = sch) verbunden: Tisch, essen, acht, rauchen, sechs.

Der grosse Unterschied zwischen der Anzahl der Buchstaben und der Laute im Deutschen bereitet für die Lernenden des Deutschen grosse Schwierigkeiten.

Die Gesamtheit der Aussprachenormen nennt man Orthoepie, griech: orthos - „richtig“, epos – „sprechen“, also „richtig sprechen“. Eine lange Geschichte hat die Regelung der deutschen Aussprachenorm.

In der Entwicklung der deutschen Literatursprache sind zwei Vorgänge voneinander zu unterscheiden: 1) die Schaffung einer einheitlichen Sprachform; 2) die Regelung der lautlichen Seite dieser Sprachform.

Von Bedeutung ist, dass vom 15. bis zum 18. Jahrhundert die leitende Rolle unter den deutschen Ländern in politischer, ökonomischer und kultureller und somit auch in sprachlicher Hinsicht Obersachsen zukam. Hier bildete sich die einheitliche Sprachform unter reger Anteilnahme der Sächsischen Kanzlei, der Druckereien und des Reformators Martin Luther.

Mit der Zeit hat sich diese einheitliche, hochdeutsche Sprachform in ganz Deutschland verbreitet, jedoch in verschiedenen Gegenden lautlich verschieden ausgeprägt: denn ein und dieselbe Sprachform (ein und dasselbe Wort, ein und dieselbe grammatische Form) kann in verschiedenen Teilen Deutschlands verschiedenartig ausgesprochen werden. So klingt z.B. die Sprachform Häuser im Niederdeutschen [ˈhɛʊzər], aber im Oberdeutschen [ˈháésər] mit dialektaler Färbung.

Zu einer einheitlich geregelten Aussprache der damals entstandenen einheitlichen Sprachform kommt man in Deutschland erst am Ende des 19. Jahrhunderts. Bei der Regelung der Aussprache der hochdeutschen Sprachform ging man vor allem von den Aussprachegewohnheiten der Niederdeutschen aus. Das lässt sich mit zwei Gründen erklären: 1) erstens durch die politische Hegemonie Norddeutschlands während der Regelung; (Obersachsen hatte schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts seine leitende Rolle verloren). 2) zweitens durch die lautlichen Vorteile des niederdeutschen Dialekts.

Im Niederdeutschen sind z.B. die Konsonanten [b], [d], [g] stimmhaft und unterscheiden sich nicht nur in der Orthographie, sondern auch in der Aussprache von den stimmlosen Konsonanten [p], [t], [k]. In den oberdeutschen Dialekten sind jedoch beide Lautreihen stimmlos. Die erste Reihe unterscheidet sich von der zweiten in der Aussprache nur durch eine geringere Spannung der Sprachorgane.

Ausserdem stimmt auf dem niederdeutschen Sprachgebiet die Aussprache häufig mit der Rechtschreibung überein. Bekanntlich fand auch Goethe wenig an der Aussprache der Norddeutschen auszusetzen. „Sie ist rein und kann in mancher Hinsicht als musterhaft gelten-, lesen wir in Eckermanns Gesprächen mit Goethe (1824).

Im Jahre 1898 wurde eine Kommission gegründet, die aus Vertretern namhafter Bühnen, der Phonetik, der Philologie und der Schule bestand. Diese Kommission erarbeitete eine einheitliche Bühnenaussprache und ging bei der Regelung der deutschen Aussprache vorwiegend von der norddeutschen Aussprache aus.

Somit ist die deutsche Literatursprache unserer Zeit der Form nach Hochdeutsch und der Aussprache nach Niederdeutsch. Deshalb spricht man von einer „hochdeutschen Sprachform in einer niederdeutschen Aussprache“ (W. Vieter).

Die erste offizielle Regelung der deutschen Aussprache war vor allem für die Bühne vorgesehen und wurde deshalb „deutsche Bühnenaussprache“ genannt. Diese Regeln wurden vom Germanisten Prof. Theodor Siebs im Jahre 1898 als

Buch unter dem Titel „Deutsche Bühnenaussprache - Deutsche Hochsprache“ veröffentlicht. Das Buch wurde 19 Mal wiederherausgegeben und trug zur Vervollkommnung und Regelung der deutschen Orthoepie viel bei.

Neue Wege hat in der Regelung der deutschen Aussprache das Leipziger „Wörterbuch der deutschen Aussprache“ (1964) eingeschlagen. Das Autorenkollektiv, das unter der Leitung von Professor Dr. Hans Krech arbeitete, schuf das Buch auf Grund einer breitangelegten experimentellen Untersuchung der Aussprache von Sprechern des deutschen Rundfunks. Im Ergebnis wurden manche veralteten Regeln, die Siebs gibt, abgeschafft, andere gelockert.

Unter Leitung von Dr. Phil. habil. Paul Grebe erschien im Jahre 1964 ein weiteres deutsches „Aussprachewörterbuch“. Von Siebs unterscheidet sich dieses Aussprachewörterbuch nur durch ein umfangreiches Wörterverzeichnis. Leider ist hier wie auch bei Siebs die Satzintonation ausser Acht geblieben.

In der letzten Zeit kam das neue Duden – Aussprache- wörterbuch zur Welt. Seine von Max Mangold völlig neu bearbeitete und erweiterte dritte Auflage kam im Jahre 1990 auf den Markt. Dieses Buch vermittelt eine allgemeine Gebrauchsnorm, die sogenannte Standardaussprache oder Standardlautung. Ihre wesentlichen Züge sind folgende:

1. Sie ist überregional, d.h., sie enthält keine landschaftlichen oder mundartlichen Ausspracheprägungen.
2. Sie ist einheitlich: Varianten werden ausgeschaltet oder auf ein Mindestmass beschränkt.
3. Sie ist schriftnah, d.h., sie wird weitgehend durch das Schriftbild bestimmt.
4. Sie ist deutlich, d.h., sie unterscheidet die Laute stärker als die Umgangslautung.
5. Sie orientiert sich an der Sprachwirklichkeit, nicht mehr an der als übersteigert empfundenen Bühnenaussprache.

7. PHONETISCHE UND PHONOLOGISCHE TRANSKRIPTION

Um das Lautsystem einer Sprache klanggetreu aufzuzeichnen, benutzt man meist eine spezielle Schrift, die phonetische Transkription (lat. transkription – „Umschrift“). In diesem Falle stellt ein Transkriptionszeichen immer nur einen Laut oder eine andere phonetische Erscheinung dar. Die Schattierungen der Phoneme werden mit Hilfe verschiedener diakritischer Zeichen bezeichnet. Fürs Deutsche verwendet man die Transkriptionszeichen der Internationalen Phonetischen Assoziation (Association Phonetique Internationale (API).

Die Wort- und Satzbetonung, Satzmelodie, Pausen, und andere Erscheinungen der gesprochenen Sprache werden auch in der Transkription mit Hilfe bestimmter Zeichen dargestellt, z.B.:

[d i · " bau ə r o ' bau ə n ' hi:r 'ai n neuəs " haus ||]

Von dieser Transkription unterscheidet man die phonologische Transkription. In der phonologischen Transkription wird nur das Phonem ausgedrückt.

[di: "fj:le:r 'ge:e:n ən di: 'fju:le: ||]

Fragen:

1. Zu welchen Wissenschaften gehört die Phonetik?
2. Nennen Sie die Seiten der Sprache!
3. Was gehört zur Lautmaterie?
4. Worin besteht das Wesen der Sprachzeichentheorie?
5. Zeigen Sie den Unterschied zwischen dem Bezeichnenden und dem Bezeichneten!
6. Erklären Sie das Wesen der Informationstheorie!
7. Was ist das Untersuchungsobjekt der Phonetik?
8. Was verstehen Sie unter dem Begriff „Phonetik im engeren Sinne des Wortes?
9. Erklären Sie den Unterschied zwischen Phonologie und Phonetik.
10. Was ist die Phonetik im weiteren Sinne des Wortes?

11. Erklären Sie die Beziehungen der Phonetik zu anderen Sprachwissenschaften mit Hilfe der Beispiele?

12. Nennen Sie die Zweige der Phonetik und erklären Sie ihr Untersuchungsobjekt!

13. Was ist Orthographie?

14. Erklären Sie die Entwicklung der deutschen Literatursprache!

15. Zeigen Sie den Weg der Regelung der lautlichen Seite der deutschen Sprachform!

16. Zeigen Sie den Unterschied zwischen der phonetischen und phonologischen Transkription!